

VOLLE KONTROLLE

Von Wuppertal in die Welt: DJ Unkut gehört heute zu den innovativsten und besten DJs des Planeten. Der große Hype um Turntablism mag vorbei sein, doch der 29-jährige Scratch-Künstler geht konstant seinen Weg, auf dem er bereits zahlreiche Titel gewonnen hat und nun endlich die Zeit findet, sich auf seine eigenen Produktionen zu konzentrieren. Nach harten Jahren im Battle-Zirkus, in denen er der visuellen Umsetzung eines Scratch-Sets neue Impulse verliehen hat, beschäftigt ihn jetzt vor allem das Meistern der Plattenspieler-Peripherie. 2012 will er vor allem eins: als Produzent einfach nur gut werden. Ohne Kompromisse. Eine Bestandsaufnahme.

Wie fing es bei dir mit dem Auflegen an?
Als ich im Club zum ersten Mal einen DJ sah, war ich total weggehauen von der Optik. Ich habe dann immer daneben gestanden, nie getanzt oder gesprochen.

Ein klassischer Deckshark.
Ja. (lacht) Ich habe keine nervigen Musikwünsche geäußert, aber ich stand wirklich nervig nah dran.

Du warst auch bei den legendären Wuttal-Partys?

Ja, da gab es einen schicksalhaften Abend. Ich war noch zu jung und wollte mit einem Ausweis rumtricksen. Das hat aber nicht geklappt. Dann bin ich bei jemandem gelandet, der Turntables zu Hause stehen hatte. Das brachte alles ins Rollen. Dann kam das erste ITF-Video und da war klar, dass ich das machen möchte. Club-DJing hat mich damals gar nicht interessiert, ich wollte einfach nur scratchen. Irgendwann habe ich mich dann aufs erste Battle getraut, die deutschen DMC-Meisterschaften 2003 im Kölner Stadtgarten. Ich wurde Vierter. Das hat mich sehr angespornt.

Das war die Phase, als die Lordz of Fitness sehr aktiv waren.

Ja, die haben mich extrem inspiriert, einfach durch ihre Präsenz. Es hat mich wirklich motiviert, dass es DJs in meinem Umfeld gab, die das auf Weltniveau machen. Ich habe dann bis 2007 einfach nur konstant an Battles teilgenommen. Ich gewann mehr Souveränität und bekam mehr Auftritte. 2005 begann meine Siegesserie: Deutscher DMC-Meister, Deutscher ITF-Meister, ITF-Europameister und Vizeweltmeister der ITF.

Deine Battle-Karriere gipfelte vorläufig im letzten Jahr mit dem Titel des DMC World Online Champion. Dort waren zum ersten Mal nicht nur Turntables erlaubt, sondern auch weitere Zusatzgeräte. Warum hast du dort mitgemacht?

Diese Kombination hat mich gereizt. Ein weiteres klassisches Battle mit Platten abkleben und so weiter, das hätte mich abgeturnt.

Dort konnte ich aber z.B. meine Maschine benutzen. Dadurch konnte man so eine Routine konzeptionell ganz anders angehen.

Es gibt natürlich Stimmen, denen die technische Entwicklung mit vorproduzierten Sounds zu weit geht. Wie siehst du diese Diskussion?

Generell sehr nervig, weil jeder was dazu zu sagen hat. Im Endeffekt habe ich klassisch angefangen, aber irgendwann waren die Möglichkeiten technisch ausgereizt. Dann kam Serato, und gleich hieß es, das sei nicht mehr real. Diese Sichtweise habe ich nie verstanden, weil ich doch immer noch Platten und Mixer benutze. Es gibt natürlich immer Puristen, aber mein Verständnis als DJ ist es, von meiner gewohnten Rolle wegzugehen und mich immer mehr in der Rolle des Musikers zu sehen. Ich finde diesen Ansatz wichtiger, um die Kunstform weiterzubringen, anstatt nur das Altbewährte immer wieder zu reproduzieren.

Welche Form von Controllern gefällt dir am besten?

Das Tolle an all diesen Geräten ist, dass sie dir eine Tür zu neuen kreativen Möglichkeiten aufmachen. Ich bin generell ein Befürworter, finde nur die aktuelle Entwicklung auf dem Markt nicht so schön – diese Kästen, wo alles drin ist. Diese Dinger haben Sync-Knöpfe, damit könnte auch meine Mutter einen sauberen Übergang hinbekommen. Das hat nichts mehr mit Anspruch oder Kunst zu tun. Da bin ich ein bisschen zwiegespalten. In Kombination mit Turntables finde ich es aber total geil, gerade was Leute wie Jeremy Ellis oder AraabMuzik jetzt machen.

Du hast eine untypische Art, deine Routines per Video in Szene zu setzen. Neben einer speziellen Optik arbeitest du auch mit echten Schauspielern.

Die Routine aus dem Supermarkt-Video »Beware Of Ze Average Man« war eigentlich für die DMC 2009 gedacht. Leider kamen meine Platten drei Tage vor der Meisterschaft fehlerhaft gepresst an. Ich war wochenlang sauer, für diese Routine bin ich echt fast gestorben. Dann dachte ich mir: Jetzt wieder

so ein Geek-Video aus dem Kinderzimmer, das bringt es nicht. Man muss doch mal weg von diesem ganzen Nerd-Scheiß, um auch Leute anzusprechen, die nichts damit zu tun haben. Der Grundgedanke war einfach nur, Turntablism mal anders zu präsentieren. Das Feedback kam dann teilweise sogar von Heavy-Metal-Rockern, die HipHop eigentlich hassen.

Planst du weiter in diese Richtung?

Ich habe da alles und noch viel mehr erreicht, als ich mir vorgestellt habe und möchte jetzt erst mal wieder richtig Musik machen. Daher habe ich auch entschieden, dass ich meine Battle-Karriere endgültig an den Nagel hänge und mich auf mein Musikersdasein konzentriere. Ich möchte noch eine eigene Battle-Scheibe produzieren, mit eigenen Scratch-Sounds, und zwar nicht nur über Bandcamp – ich will eine richtige Platte mit einem Cover. (lacht) Dann plane ich gerade noch eine Club-Show mit Turntable-Elementen, zusammen mit DJ Pro-Zeiko. Dieses Jahr werde ich mich auf alle Fälle verkriechen und machen. Mir geht es nicht mehr darum, auch noch den Titel Nummer 15 an die Wand zu klatschen.

Was war dein interessantestes Erlebnis als DJ?

Ich war in Asien gebucht und wusste gar nicht, worauf ich mich einlasse. Ich bin dann in dem übelsten Großraumschuppen gelandet und sollte nur Kommerzkram spielen. 600 Leute haben getanzt, aber ich habe mir gedacht: Das kannst du jetzt nicht machen. Es ging einfach nicht. Ich habe dann einfach die Musik ausgemacht und bin ins Hotel gegangen. Das war so ein Bauchgefühl, dem ich gefolgt bin. Es ging mir dabei gar nicht um irgendeinen Realness-Gedanken. Ich bin also quasi umsonst nach Asien geflogen und mit einem Minus auf dem Konto wieder nach Hause gekommen. (lacht) Das war mein Aha-Erlebnis. Ab diesem Moment wusste ich jedenfalls genau, was ich *nicht* machen will. ♦

Text: Philipp Lembke
Foto: Till van Loosen

DJ UNKUT